

Energie Informationsdienst

Industrie

SMS group arbeitet „mit Hochdruck“ an Dekarbonisierung



Jochen Burg. Bild: sms Group

Artikel von Hans-Willy Bein

Der Anlagenbauer SMS group arbeitet „mit Hochdruck“ am Dekarbonisierungsprojekt des größten deutschen Stahlkonzerns thyssenkrupp Steel Europe. „Wir sind mit dem Auftrag im Zeitplan“, sagte Jochen Burg, seit 1. Oktober SMS-Chef, vor Journalisten der Wirtschaftspublizistischen Vereinigung (WPV) in Düsseldorf. Die SMS group baut in Duisburg eine Direktreduktionsanlage, die spätestens Ende 2026 einen der drei Hochöfen ersetzen soll. Für das vom Bund und Land Nordrhein-Westfalen mit knapp 2 Milliarden Euro unterstützte Projekt liegt thyssenkrupp der entsprechende Förderbescheid vor. Ebenso wie der Salzgitter-Konzern sei thyssenkrupp damit als Auftraggeber der SMS group von dem Urteil des Bundesverfassungsgerichts zur Umwidmung öffentlicher Mittel für den Klima- und Transformationsfonds nicht betroffen, bestätigte Burg. Wie sich der Richterspruch auf die Förderung von Projekten der Stahlindustrie an der Saar auswirkt, ist noch nicht abzusehen.

SMS-Chef Burg hält es aus Sicht der deutschen Industrie indessen für „gefährlich“, andere Klimaschutzprojekte zurückzustellen. Die Exportnation Deutschland würde als „Vorreiter“ und „Treiber“ damit ein Alleinstellungsmerkmal verlieren. Weltweit werde kein Land die CO₂-Transformation „einfach aussitzen“. Wenn Deutschland nicht „Geschwindigkeit“ zeige,

würden es andere Länder tun. Die Dekarbonisierung stelle die Industrie auf den Kopf und biete etwa der SMS group ein riesiges wirtschaftliches Potenzial.

Damit der gesamte Dekarbonisierungsprozess zügig Fahrt aufzunehmen, sieht Burg eine Subvention der Strompreise für eine Überbrückung als notwendig an. „Es ist enorm, was künftig an Wasserstoff gebraucht wird“, stellte der SMS-Chef fest. Thyssenkrupp steel werde die Dekarbonisierung mit Gas starten und dann auf Wasserstoff übergehen.

Burg zählte drei Wege auf, die weltweite Stahlproduktion, die für 7 Prozent der globalen CO₂-Emissionen steht, klimafreundlicher zu machen. Neben der Dekarbonisierung seien das klimaneutrale Hüttenwerke. Eine solche Produktion wird erstmals in Europa von dem Start-up H2 Green Steel in Schweden mit technischer Unterstützung der SMS group realisiert. Außerdem sieht der SMS-Chef Brückentechnologien wie eine CO₂-Minderung der Hochofen-Prozessgase als gangbaren Weg etwa für die großen Stahlproduzenten China und Indien an.

Auch China habe den Klimaschutz und CO₂-Reduzierungen im Blick. Alles andere sei ein „Irrglaube“, sagte Burg, der gerade von einer Rundreise durch chinesische Industrieregionen zurückgekehrt ist. Das Land wisse, dass die Absatzmärkte in Zukunft mit grünem Stahl beliefert werden müssten. Der SMS-Chef hält es für möglich, dass China versucht, verstärkt in europäische Stahlwerke einzusteigen, um damit auch Transportkosten zu sparen und das Zoll-Thema zu umschiffen.